



Gemeinde

Ittigen

ehrflich
engagiert
stark

**Fokus
Aktion und
Wirkung**

04/2025

Klima-Journal

Weitere Informationen:
ittigen.ch/klimact2030



**KLIMACT
2030⁺**

Zwischenbilanz nach vier Jahren Klimact 2030+: Es gibt noch einiges zu tun!

Thomas Stauffer, Gemeindepräsident Ittigen

Ein neues Jahr bringt neue Perspektiven – und mit dem Anfang der Legislatur 2025–2028 auch einen neuen Gemeinderat. Für die Klimapolitik der Gemeinde Ittigen bedeutet dies: Frische Impulse, aber auch Kontinuität in den zentralen Zielen. Der neue Gemeinderat bekennt sich klar zur Weiterführung und Weiterentwicklung unserer Klimastrategie. Die bisherigen Förderinstrumente – insbesondere für Heizungsersatz, Gebäudesanierungen und klimafreundliche Mobilität – werden kritisch überprüft, wo nötig angepasst und punktuell ergänzt. Denn eines ist klar: Der Weg zur Klimaneutralität bis 2050 ist noch weit und es braucht konkrete Wirkung – nicht nur gute Absichten.

Nach vier Jahren Klimact ziehen wir eine gemischte Bilanz. Im Bereich Gebäude – insbesondere bei Heizungsersatz und energetischen Sanierungen – sind wir auf Kurs. Viele Hausbesitzende haben mit Unterstützung der Gemeinde wichtige Schritte unternommen, um fossile Energien hinter sich zu lassen. Herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben!



Weniger erfreulich fällt die Zwischenbilanz im Bereich Mobilität aus: Die angestrebten Reduktionen beim motorisierten Individualverkehr und die Zunahme nachhaltiger Verkehrsformen hinken den Erwartungen hinterher. Auch hier wurden zwar Fördermassnahmen lanciert, doch ihre Wirkung bleibt bislang limitiert. Es zeigt sich: Die Transformation in diesem Bereich ist komplex, oft mit tief verankerten Gewohnheiten verbunden und erfordert noch gezieltere Anstrengungen.

Darum richtet sich unser Blick 2025 verstärkt auf die Umsetzung. Im Fokus stehen nicht nur finanzielle Anreize, sondern auch Information, Motivation und Dialog. Die Gemeinde will künftig noch stärker auf ihre Anspruchsgruppen zugehen – insbesondere Hausbesitzende, Immobilienverwaltungen, Mobilitätsnutzende und Unternehmen. Wir möchten in den Austausch treten, Hürden erkennen, gemeinsam Lösungen entwickeln und neue Spielräume nutzen.

Genau hier setzt auch das diesjährige Schwerpunktthema des Klimajournals an: von den Zielen zur Wirkung. Im Zentrum stehen Menschen aus Ittigen, die ihre ganz persönlichen Erfahrungen teilen. Sie berichten ungeschönt, ehrlich und authentisch über ihre Motive, Entscheidungen und Erlebnisse – sei es bei der Sanierung ihres Eigenheims oder im Umstieg aufs Velo oder den ÖV. Diese Geschichten zeigen: Klimaschutz ist mehr als Technik, er ist geprägt von Haltung, Alltag und manchmal auch Kompromissen.

Wir hoffen, diese Beispiele motivieren auch jene, die noch zögern: Jede und jeder kann einen Beitrag leisten. Oft sind es kleine Schritte, die grosse Wirkung entfalten – für das Klima, für die Lebensqualität und für ein zukunftsfähiges Ittigen.

Und schliesslich: Die Gemeinde selber will mit gutem Beispiel vorangehen. Wir sanieren gemeindeeigene Gebäude, investieren in die Elektromobilität, schaffen Raum für den Langsamverkehr und prüfen unsere Prozesse auf Klimaverträglichkeit. Denn glaubwürdige Klimapolitik beginnt beim eigenen Handeln.

Lassen Sie uns den Weg in Richtung Klimaneutralität gemeinsam weitergehen – mit Offenheit, Mut und dem festen Willen zur Wirkung.

Wo stehen wir nach vier Jahren Klimact Ittigen? Ergebnisse der Klima- gasbilanz 2024

Jürg Liechti, Neosys



Im Jahr 2020 beschloss der Ittiger Gemeinderat, die erste Klimagasbilanz über das ganze Gemeindegebiet auf Basis von Daten aus dem 2019 erstellen zu lassen. Diese Bilanz war als Startpunkt gedacht für ein Massnahmenpaket, das dafür sorgen soll, die Klimagas-Emissionen der Gemeinde bis zum Jahr 2050 schrittweise auf Netto-Null zu senken. Der Erfolg dieser Bemühungen soll alle vier Jahre überprüft werden. Nun liegt die erste solche Kontrolle vor, die die Fortschritte 2020-2024 bei der Verminderung der Klimagas-Emissionen ersichtlich macht.

Wie bei jeder Klimagasbilanz definierten die Verantwortlichen, was alles in die Bilanz einfließen soll. Im Falle von Ittigen enthält der Bilanzierungsrahmen die Elemente gemäss Tabelle rechts.

Auf diese Art und Weise resultierte mit Daten von 2019 die Klimagasbilanz für das Basisjahr 2020 (siehe Grafik auf Seite 4).

Die Bilanzsumme betrug 35 400 Tonnen CO₂-eq,¹ was 3.1 Tonnen pro Einwohner und Jahr entspricht. Der Vergleich mit dem Schweizer Mittelwert von ca. 5.2 Tonnen pro Einwohner und Jahr zeigt, dass der Bilanzperimeter eben nicht alle Emissionen enthält, insbesondere nicht die Emissionen der Autobahn A1, welche alleine auf etwa 70 000 Tonnen CO₂-eq pro Jahr geschätzt wird. Die mit Abstand grössten Emissionsquellen im Perimeter waren die Ölheizungen, gefolgt von den Erdgasfeuerungen und dem Verkehr. Zusammen mit den indirekten Emissionen aus dem Stromverbrauch deckten diese vier Kategorien über 90 Prozent der Gemeindeemissionen ab.

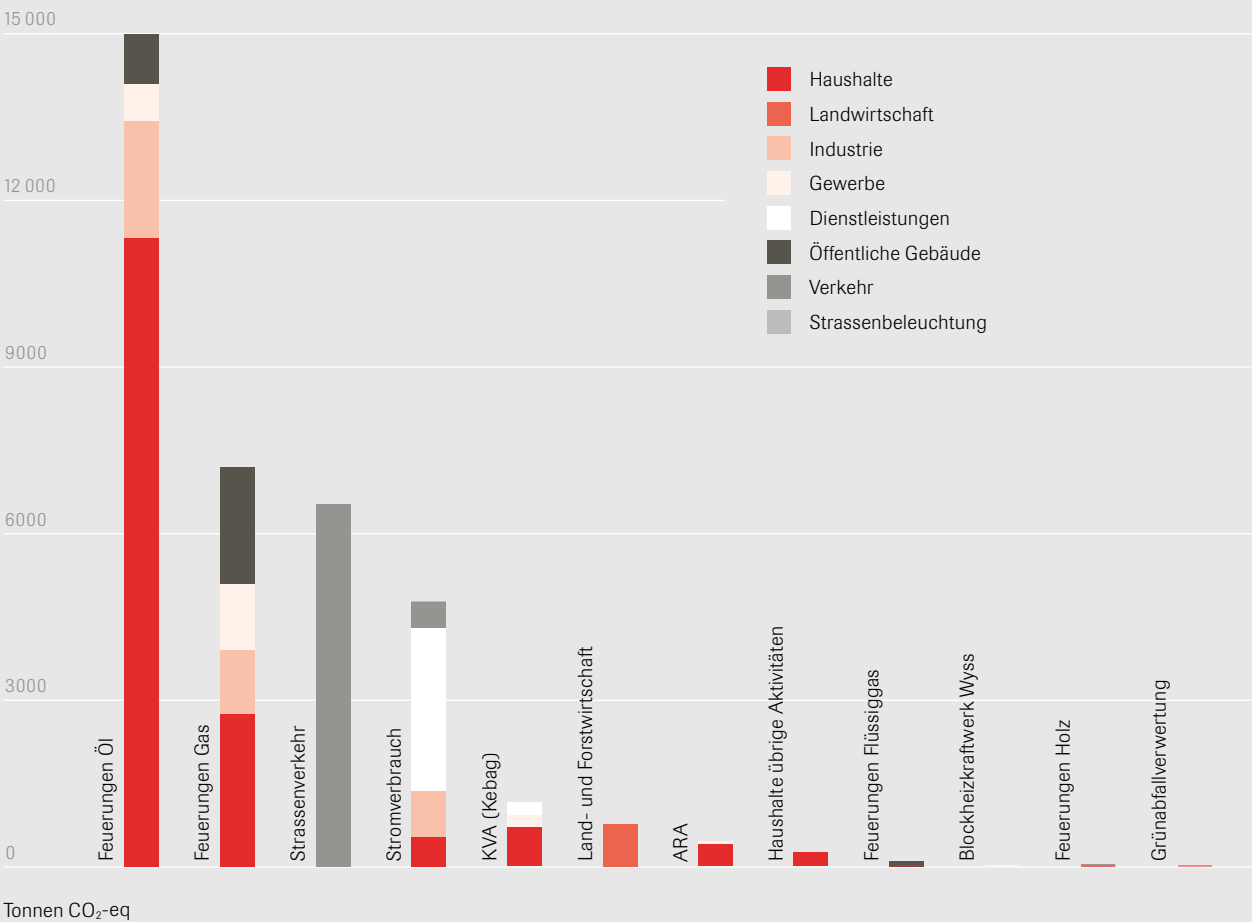
Auf Basis dieser Bilanz legte die Gemeinde 2020 einen Absenkpfad fest, welcher bis 2050 zu Netto-Null Emissionen führt. Namentlich, dass die fossilen Energieträger (Heizöl, Erdgas, Benzin, Diesel) bis 2035 bzw. 2040 durch erneuerbaren Strom oder biogene/synthetische Energieträger ersetzt sind und, dass der Emissionsfaktor des beschafften Stroms bis 2050 stark abnimmt. Es verbleiben dann noch Emissionen aus der Strom-

Der Perimeter der Klimagasbilanz Ittigen

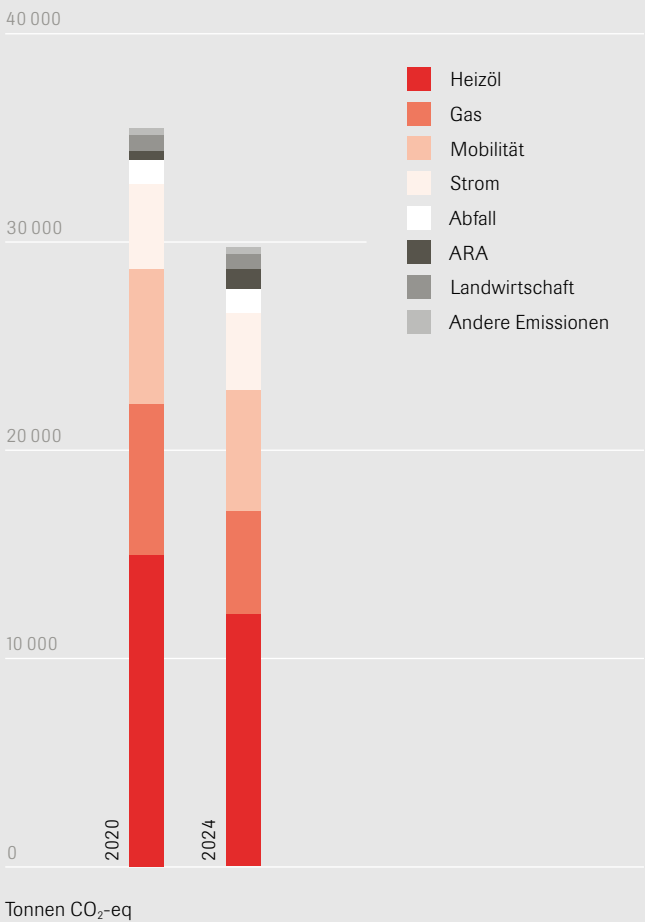
- Der Perimeter ist grundsätzlich das Gemeindegebiet von Ittigen.
- Berücksichtigt werden alle direkten Emissionen auf dem Gemeindegebiet, z. B. aus Heizungen, Verkehr, Abwasserreinigung, Gartenbau etc.
- Eingerechnet sind auch Klimagas-Emissionen aus der Stromproduktion für Ittigen sowie aus der Verbrennung oder Deponierung der Ittiger Abfälle, auch wenn sie ausserhalb der Gemeinde anfallen.
- Folgende Klimagase werden berücksichtigt: Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Lachgas N₂O).
- Die indirekten Emissionen aus dem privaten Konsum und CO₂-intensiven Baumaterialien wie Zement oder Beton fliessen nicht in die Bilanz ein.
- Verkehrsemissionen werden anhand von Verkehrserhebungen (DTV) und ÖV-Daten geschätzt und berücksichtigt, soweit sie auf Gemeindegebiet anfallen. Der A1-Autobahnabschnitt bleibt ausgeschlossen, da die Gemeinde diesen Verkehr nicht beeinflussen kann.
- Die Emissionen aus der Landwirtschaft werden berücksichtigt, soweit sie auf Gemeindegebiet stattfinden (vier Betriebe).
- Emissionen aus der Waldwirtschaft werden nicht berücksichtigt, da der Beitrag gering ist und der Wald fremdbewirtschaftet wird.
- Emissionen lokaler Energieversorger (z. B. Wyss, ARA Worblafen) werden mitbilanziert, soweit sie auf Gemeindegebiet anfallen. Die Emissionen von exportierter Wärme bzw. Biogas werden nicht berücksichtigt.
- Die Gemeindewerke und -liegenschaften werden alle aus dem bestehenden internen CO₂-Monitoring übernommen (jährliche bestehende Datenerhebungen durch Software EnerCoach).

¹ Die unterschiedliche Klimawirkung der verschiedenen Treibhausgase (auch CH₄ und N₂O) wird auf CO₂-Einheiten normiert.

1. Klimagasbilanz 2020 nach Herkunft und Verursacher



2. Vergleich Klimagasbilanzen 2020 und 2024



3. SOLL-IST-Vergleich der wichtigsten Kategorien



produktion und aus der Landwirtschaft/Abwasserreinigung. Diese werden mit «Negativemissionen» kompensiert. Negativemissionen kommen zustande, indem man CO₂ der Atmosphäre entnimmt und in der Erdkruste einlagert, z. B. in Form von Holzkohle, begastem Beton oder Carbonaten in geologischen Formationen.

Im Jahr 2024 konnte Ittigen die zweite Klimagasbilanz mit demselben Bilanzperimeter, aber mit aktualisierten Daten aus dem Jahr 2023 berechnen. Grafik 2 zeigt das Resultat als Vergleich der totalen Emissionen der Jahre 2019 und 2023.

Verminderung der Emissionen um 16 Prozent in vier Jahren

Die Ergebnisse lassen sich sehen: Die Emissionen sind innerhalb von vier Jahren um 16 Prozent von 35 400 Tonnen auf 29 700 Tonnen CO₂eq gesunken, und zwar bei allen wesentlichen Kategorien: Heizöl (14 900 → 12 100 Tonnen), Erdgas (7200 → 5000 Tonnen), Treibstoffe (6500 → 5800 Tonnen) und Elektrizität (4000 → 3700 Tonnen). Das Programm Klimact, das 2020 als Paket mit 18 Massnahmen startete, hat demnach

tatsächlich etwas bewirkt: Heizungsanlagen wurden auf nichtfossile Energieträger umgerüstet. Grosse Gebäude wurden wärmetechnisch saniert. Die Elektrifizierung des Verkehrs machte Fortschritte.

Trotz der beachtlichen Fortschritte hinkt die Gemeinde jedoch etwas dem Absenkpfad hinterher: Statt eines Rückgangs um insgesamt 16.2 Prozent, wäre gemäss Absenkpfad Richtung Netto-Null bis 2050 eine Reduktion um 19.3 Prozent gefordert gewesen. Grafik 3 zeigt den SOLL-IST-Vergleich für die vier wichtigsten Kategorien. Die hellrote Linie zeigt dabei den angepeilten Absenkpfad, der rote Punkt den tatsächlich erreichten Emissionswert.

Der erste SOLL-IST-Vergleich zeigt somit: Gute Fortschritte in der Emissionsminderung sind möglich. Aber um das Ziel zu erreichen, müssen die Anstrengungen verstärkt werden.

Künftig zu verstärkende Anstrengungen:

- Das Fernwärmenetz ab ARA Worblental soll rasch ausgebaut werden. Die aktuellen Ausbaupläne sind ungenügend/zu langsam.
- Weitere Fernwärmenetze sollen gefördert werden: Wyss, Wärmeverbund Bolligen-Stettlen, EWB.
- Erdgas soll vermehrt durch Biogas ersetzt werden.
- Die Elektromobilität muss stärker gefördert werden.

- Die Zielvereinbarungen mit relevanten Unternehmen und Immobilienbewirtschaftenden sind auszubauen.
- Die Speisung des Energie-Förderfonds ist langfristig sicherzustellen.
- Die Anwendung von negativen Emissionstechnologien.

Wie günstig sind die Rahmenbedingungen in Politik und Wirtschaft?

Interview mit Christian Zeyer, Co-Geschäftsführer Swisscleantech



Christian Zeyer ist Co-Geschäftsführer und Leiter Research des Wirtschaftsverbandes Swisscleantech und setzt sich dafür ein, dass Klimaschutz und wirtschaftliche Verantwortung Hand in Hand gehen. Vor seiner Zeit bei Swisscleantech war er in der Industrie und Energieberatung tätig. Parallel dazu war er politisch aktiv, unter anderem über

viele Jahre im Grossen Gemeinderat von Ostermundigen. Für sein langjähriges Engagement wurde er am 2. September 2025 mit dem Sustainable Shapers Award 2025 ausgezeichnet.

Christian Zeyer, wir erleben seit ein paar Monaten eine Art Backlash der internationalen Klimapolitik der vergangenen 20 Jahre. Der Einfluss der kritischen Haltung von US-Präsident Trump gegenüber der Klimapolitik und sekundäre Wirkungen in Europa können nicht geleugnet werden. Wie nehmen Sie die Entwicklung des Klimathemas in Unternehmen und dem Schweizer Gemeinwesen wahr?

Ich nehme es tatsächlich etwas anders wahr: Zum einen war die Entwicklung des Bewusstseins für Klimafragen nie linear, sondern wellenförmig ansteigend. Beispielsweise gab es um das Jahr 2009 einen Hype, der anschliessend 2014 abflachte und 2019 wieder ein neues, vorübergehendes Nonplusultra erreichte. Wenn man aber einen Schritt zurücktritt, sieht man nach wie vor eine zunehmende Sensibilisierung. Der zweite Aspekt: Wer Anfang der Zwanzigerjahre Versprechungen abgab, geht nun an die Umsetzung. Und da stellte sich heraus, dass die Dekarbonisierung machbar, aber kein Selbstläufer ist. Gleichzeitig führen die Drohungen des amerikanischen Präsidenten, Unternehmen, die sich für Klimaschutz einsetzen wollen, zu benachteiligen, dazu, dass einige von ihnen ihre Bemühungen «aus dem Schaufenster nehmen». Viele sind aber nach wie vor bereit, auf dem Weg weiter voranzugehen. Dies zeigt auch eine Umfrage bei unseren grossen Mitgliedern: 84 Prozent gaben an, dass sie an ihren Klimazielen nichts geändert haben.

Wie verändern aktuell das nationale Parlament, die Führung des Umweltdepartements und die Kantone die Rahmenbedingungen bezüglich Klimapolitik? Welche Chancen und Risiken sind damit für Klimaschutz und Klimaanpassung verbunden?

Hier stellt man tatsächlich aktuell eine Verlangsamung der Dynamik fest. Das ist bedauerlich, weil unsere Unternehmen die richtigen Rahmenbedingungen brauchen, um ihren Weg Richtung Klimaschutz fortzusetzen. Für die Gesellschaft bedeutet dies, dass klimafreundliche Produkte weniger schnell auf den Markt kommen und sich später durchsetzen. Gleichzeitig setzen aber beispielsweise die Städte nach wie vor auf engagierten Klimaschutz. Die öffentliche Hand hat hier einen grossen Hebel: Durch die öffentliche Beschaffung kann sie nachhaltigeren Produkten auf dem Markt zum Durchbruch verhelfen.

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Haltung der Bevölkerung zum Ausbau von Solaranlagen, Windparks und der Wasserkraft? Wie erhalten erneuerbare Energien mehr Unterstützung?

Ich glaube, man muss es differenziert sehen: Da gibt es einerseits den Fundamentalwiderstand. Politisch hat die Schweiz aber zum Ausbau von Windenergie, PV und Wasserkraft Ja gesagt. Das gilt es zu respektieren. Daneben ist auch Realität, dass es bei Projekten oft Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Die Diskussion um Baubewilligungen ist daher richtig und schützt den Rechtsstaat. Problematisch an der Sache ist die Dauer der Bewilligungsverfahren. 20 Jahre für die Bewilligung einer Windturbine ist zu lang! Mit dem Beschleunigungserlass, der in diesem Herbst im Parlament verabschiedet wurde, wird sich das ändern.

84 Prozent unserer Mitglieder sagen, dass sie an ihren Klimazielen nichts geändert haben.

Christian Zeyer

Wer heute die richtigen Konzepte und Produkte entwickelt und auf den Markt bringt, wird morgen zu den Gewinnern gehören.

Christian Zeyer

In der politischen Diskussion erhalten AKW als Alternative oder Zusatzmassnahme wieder Auftrieb, unter anderem im Zusammenhang mit der Deckung der Winterstromlücke. Man spricht etwa auch von der vierten Generation von Kernreaktoren mit Konzepten, die auf verbesserte Sicherheit, Effizienz und Nachhaltigkeit im Vergleich zu den aktuellen Kernkraftwerken abzielen. Ist das eine vielversprechende Option?

Aktuell gibt es keine funktionierenden Anlagen für Reaktoren der vierten Generation. Wir wissen daher nicht, ob sich diese Anlagen grosstechnisch bewähren werden. Die Erfahrung zeigt: Bis aus einer Idee eine wichtige Säule der Energieversorgung wird, braucht es mindestens 40 Jahre Entwicklung. Generation 4 Reaktoren werden auf jeden Fall im Kampf gegen die Klimakrise zu spät kommen. Blicke noch der Neubau eines KKW des bestehenden Typs. Auch dafür bräuchte es in der Schweiz und unter rechtsstaatlichen Bedingungen etwa 20 Jahre. Kostenmässig sind diese Anlagen nicht besonders attraktiv und sie stellen ein Klumpenrisiko dar. Aktuell steht ja das Kernkraftwerk Gösgen für längere Zeit still ...



Auch Stahlwerke müssen bis 2050 vollständig dekarbonisiert werden. Ein schwieriger, aber machbarer Weg.

Welche sonstigen relevanten Entwicklungen in Wissenschaft und Technologie werden möglicherweise die Umsetzung der Klimaziele beeinflussen?

Ich denke, die Umsetzung eines flexiblen und verlässlichen Stromnetzes wird ein wichtiger Erfolgsfaktor sein. Das Zusammenspiel von erneuerbaren Energien mit stationären wie auch mobilen Batterien in Fahrzeugen und einer immer besseren Regelung des Verbrauchs in Abhängigkeit des Angebotes wird matchentscheidend. Dazu braucht es mehr Daten und eine verbesserte Regelungstechnik. Denn Klimaschutz bedeutet in vielen Fällen Elektrifizierung.

Bezüglich Rahmenbedingungen für den Klimaschutz in den nächsten 25 Jahren: Von welchen Szenarien gehen Sie aus?

Die Diskussion ist heute nicht mehr, ob wir Klimaschutz betreiben wollen, die Frage ist wie schnell wir ihn umsetzen. Die Emission von Treibhausgasen wird einen steigenden Preis haben. Die Frage ist, wie schnell der Preis ansteigen wird. Je schneller er ansteigt, umso einfacher wird es sein, dass Klima zu schützen, weil Investitionen in alternative Technologie rentabler werden. Dabei sollten wir uns von den Chancen leiten lassen. Wer heute die richtigen Konzepte und Produkte entwickelt und auf den Markt bringt, wird morgen zu den Gewinnern gehören.

Wie schätzen Sie demnach die Umsetzbarkeit von Netto-Null-Zielen in Unternehmen und im öffentlichen Sektor per 2050 ein?

Aus meiner Sicht ist das die falsche Frage. Ziele sind ein Leitstern. Es geht nicht darum, ob wir die Ziele 2050 oder 2055 erreichen, es geht darum, dass wir die möglichen und machbaren Schritte so schnell wie möglich umsetzen. Für uns als Gesellschaft ist dies angesichts der Folgekosten des Klimawandels insgesamt die günstigste Variante. Rückschritte gehören zu einem solchen Prozess. Aber es geht darum, diesen Weg zu gehen. Die Chancen sind da – wir müssen sie nur packen. Das gilt auch für die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Ittigen.

Günstige Rahmenbedingungen der Gemeinde für das Engagement Aller

Katharina Meyer, Gemeinderätin, Vorsteherin Departement Planung und Umwelt



Schmelzende Gletscher, wochenlange Hitze mit Temperaturen über 30 Grad, Phasen von Dürre mit Waldbränden in Abwechslung mit Starkniederschlägen und Überschwemmungen – der Klimawandel ist definitiv auch in der Schweiz angekommen. Angesichts des Problems überkommt einem schnell das Gefühl von Ohnmacht. Dagegen hilft: Aktiv

werden! Als Departementvorsteherin für Planung und Umwelt liegt es mir am Herzen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Menschen dabei unterstützen, aktiv zu werden. Um wichtige Akteure wie Hausbesitzende und Immobilienverwaltungen, Firmen und Unternehmen sowie Pendlerinnen und Pendlern auf dem Weg zum Netto-Null-Ziel 2050 zu fördern, haben wir auf Gemeindeebene folgende Instrumente erstellt:

Räumliches Entwicklungskonzept (REK) und Richtplan Verkehr und Mobilität

- Zweck: Eine zukunftsfähige Siedlungs- und Verkehrsplanung, die Energieeffizienz, kurze Wege und Nahversorgung stärkt und den Bodenverbrauch minimiert.
- Nutzen für Sie: verlässliche Orientierungsgrößen für Neubauprojekte, optimierte Verkehrsströme mit pünktlichem ÖV, weniger Stau und Emissionen, gute Erreichbarkeit der Infrastruktur zu Fuss und mit dem Velo. Gute Anbindung von Gebäuden an die Versorgungsinfrastruktur.

Energierichtplan

- Zweck: Abstimmung von Energieversorgung und Raumentwicklung, sprich eine ressourcenschonende und umweltverträgliche Energieversorgung dank Förderung erneuerbarer Energien und effizienter Nutzung.
- Nutzen für Sie: Klarheit bei der Wahl von Energieträgern pro Gebiet (Fernwärme, Wärmepumpen, Solarenergie etc.) und transparente Entscheidungsgrundlagen für Eigentümerinnen, Vermieter und Investorinnen. Höherer Eigenversorgungsgrad und damit weniger Abhängigkeiten und Risiken.

Kooperationen mit Energieversorgern und Fernwärmeanbietern

- Zweck: gemeinsame Netz- und Wärmeplanung, abgestimmte Investitionen in lokale Wärmeversorgung und dezentrale Energieerzeugung.
- Nutzen für Sie: transparente Anschlussmöglichkeiten, verlässliche Preise und Investitionsperspektiven, geringeres Risiko bei Umrüstungen von klimaschädlichen zu klimafreundlicheren Heizsystemen.

Energieförderungsreglement

- Zweck: finanzielle Unterstützung für Massnahmen für Energieeffizienz im Gebäudebereich, bei der Erstellung von Solaranlagen und beim Aufbau von Ladeinfrastruktur für e-Mobilität.
- Nutzen für Sie: unbürokratischer Zugang zu Förderbeiträgen, klare Antragswege und persönliche Ansprechpersonen.

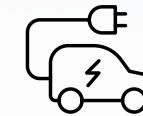
Rahmenbedingungen für die Umsetzung des Netto-Null-Ziels sind also geschaffen. Nun liegt es an allen, denn: Die Gemeinde geht voran, aber nur in Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern kann Ittigen das ehrgeizige Ziel von Netto-Null bis 2050 und die damit verbundenen Chancen erreichen. Auch wir können aktiv werden, können lokal etwas gegen die Klimawärmung tun! Jeder Beitrag zählt, trotz der bereits stattfindenden Klimaveränderungen – denn es macht einen riesigen Unterschied, um wie viele Grade sich das globale Klima erhitzt! Gehen wir es an, nicht nur für uns, sondern vor allem für unsere künftigen Generationen.

Die genannten Instrumente können alle auf der Gemeindewebsite eingesehen und heruntergeladen werden: www.ittigen.ch/publikationen.

Haben Sie individuelle Fragen zu den Planungsgrundlagen und Förderungen der Gemeinde?

Beatrice Schenk gibt Ihnen gerne Auskunft: bau@ittigen.ch oder 031 925 22 40.

So fördert Ittigen die Ladeinfrastruktur für Elektromobilität



Ladeinfrastrukturen Elektromobilität nach Förderatbestand Kanton für Betriebe und ÖV-Betreiber:

- Für Betriebe: 20 Prozent des Beitrags gemäss kantonalem Förderprogramm, jedoch max. 4000 Franken pro Antrag.
- Für ÖV-Betreiber: 20 Prozent des Beitrags gemäss kantonalem Förderprogramm, jedoch max. 20 000 Franken pro Antrag

Ladeinfrastrukturen Elektromobilität nach Förderatbestand Gemeinde bei Unternehmen und bei privaten Haushalten und Siedlungen, bei Gemeindebetrieben sowie auf öffentlich zugänglichen Parkplätzen öffentlicher oder privater Eigentümer (exkl. Förderatbestände Kanton):

- Wandladestationen 11 bis 22 kW: 1800 Franken pro Antrag und Ladestelle
- Ladesäule 11 bis 22 kW: 2200 Franken pro Antrag und Ladestelle
- Schnelladestationen > 22 kW: 180 Franken je kW, jedoch max. 20 000 Franken pro Antrag
- Kommerzielle Ladestationen: pro Antrag 20 000 bis 40 000 Franken, nach Einzelfallbeurteilung

So fördert Ittigen Energieeffizienz und erneuerbare Energien



Grundlage bilden die Förderatbestände nach Leitfaden zum Förderprogramm des Kantons Bern. Das Energieförderungsreglement (EFR) der Gemeinde sieht kommunale Förderbeiträge vor für Massnahmen zur Energieeffizienz bei Gebäuden (Neubauten, Sanierungen) und für Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien (Wärme).

- Der aktuelle EFR-Beitragsatz pro Fördergesuch liegt bei 80 Prozent des verfügbaren kantonalen Förderbeitrags, jedoch bei max. 150 000 Franken.
- Keine zusätzlichen kommunalen Beiträge für Beratung, GEAK, Studien und Information.

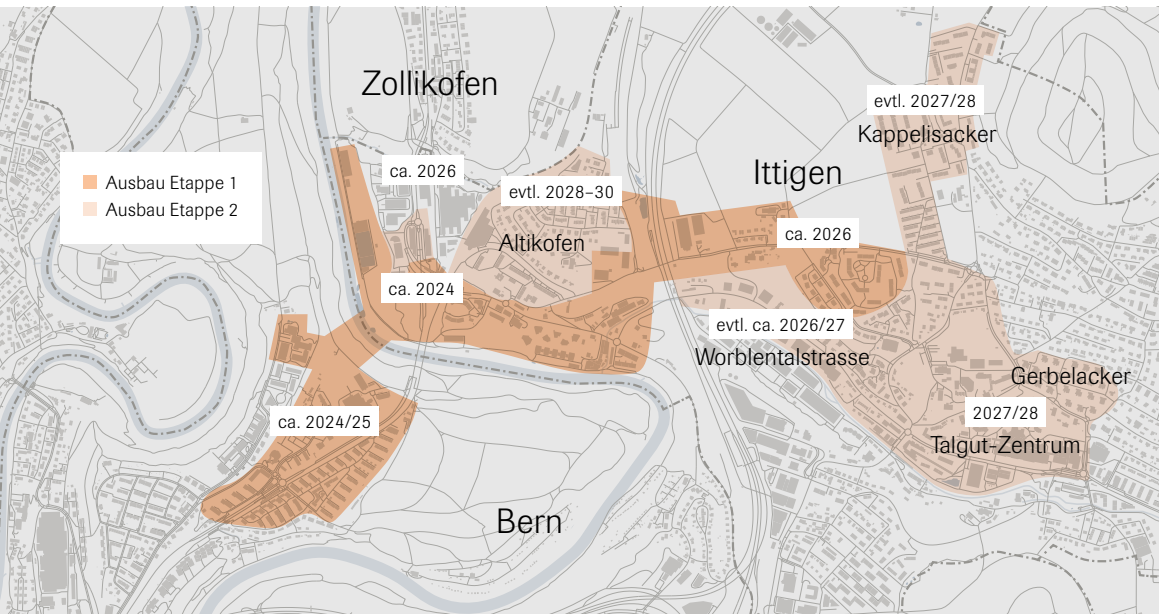
So fördert Ittigen Photovoltaikanlagen



Grundlage bilden die Förderatbestände von Pronovo, der akkreditierten Zertifizierungsstelle des Bundes für erneuerbare Energien. Kommunale Beiträge an Photovoltaikanlagen (PVA) werden ausgerichtet für:

- Neue, kleine Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von 2 bis 150 kWp: Der kommunale Beitrag von 50 Prozent pro PVA-Fördergesuch errechnet sich aus der aktuellen Pronovo-Einmalvergütung (KLEIV; bestehend aus Grund und Leistungsbeitrag). Massgebend ist die im Beglaubigungsformular ausgewiesene installierte nominale DC Modulleistung (kWp).
- Neue, grosse PVA mit Leistungen über 150 kWp: Sie werden mit einem kommunalen Beitrag analog von PVA mit max. 150 kWp Leistung gefördert.
- PVA-Erweiterungen: Diese werden seit 1. Juli 2018 von der Gemeinde ebenfalls gefördert. Dabei kommen obige Berechnungsgrundlagen sinngemäss zur Anwendung, wobei bei der Berechnung der Pronovo-Grundbeitrag entfällt. Kommunal gefördert wird die zusätzlich nachgewiesene und schriftlich beglaubigte kWp-Leistung mit einer Obergrenze von 150 kWp.
- Nicht mit kommunalen Beiträgen gefördert werden Nachrüstungen (Speicher-, Steuerungsanlagen etc.) und der Ersatz einzelner Solarmodule bei bestehenden PVA.

Stand Fernwärmeplanungen in Ittigen



Wärmeverbund Worblental mit der ungefähren zeitlichen Erschliessung der Teilgebiete Ittigen.

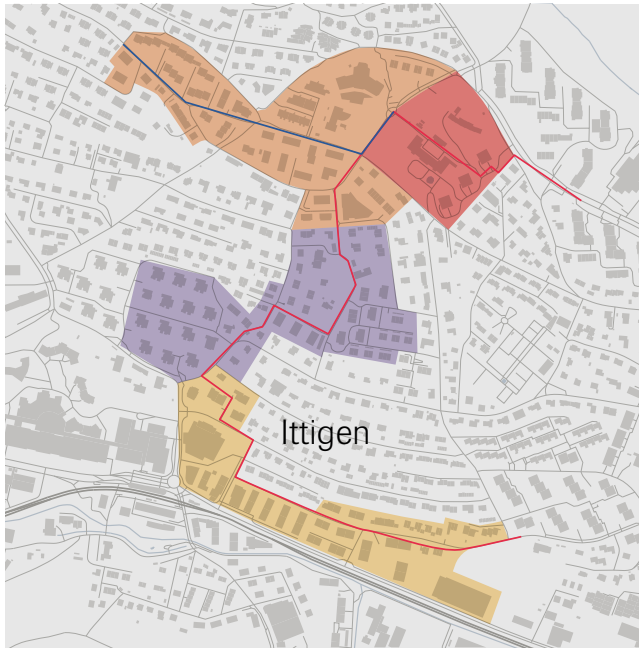
Der Ausbau des Wärmeverbundnetzes ist entscheidend für das Erreichen der Klimaziele der Gemeinde Ittigen. Fernwärme ist eine attraktive Alternative zu Gas- und Ölheizungen. 2023 stellte das Klimajournal die wichtigsten Energieverbünde und Lieferanten von Fernwärme vor und zeigte ihre geplanten Anschlussperimeter. Die Wärmeverbünde Worblental und Mittelland haben für das jetzige Klimajournal 2025 ihre aktualisierte und mit Planungshorizonten versehene Perimeter vorgelegt.

Wärmeverbund Worblental

Die Energie- und Wärmelieferantin EBL (Genossenschaft Elektra Baselland) und der Gemeindeverband ARA Worblental, welcher modernste Anlagen zur Abwasserreinigung betreibt, bauen und betreiben in Worblaufen den «Wärmeverbund Worblental». Dieser plant die zeitliche Erschliessung der Teilgebiete in Ittigen in folgenden Etappen gemäss Bild oben. Diese Planung ist allerdings mit einer gewissen Unschärfe behaftet. Ein Realisierungsentscheid seitens EBL hängt immer auch davon ab, ob Teilgebiete wirtschaftlich erschlossen werden können und ob die Baubewilligungen erteilt werden.

Wärmeverbund Mittelland

Der Wärmeverbund der Wärme Mittelland AG – eine Gesellschaft der BAC (BKW AEK Contracting AG) und der EBL – beliefert Liegenschaften in Bolligen und Stettlen mit erneuerbarer Wärme. Eine Erweiterung des Leitungsnetzes in Richtung Ittigen Ost ist in Planung gemäss nebenstehendem Bild.



Wärmeverbund Mittelland mit der ungefähren zeitlichen Erschliessung der Teilgebiete Ittigen.

- Etappe Ittigen tilia → geplanter Bau 2025/2026 → geplante Wärme-lieferung ab Frühjahr 2026
- Etappe Ittigen Nord → geplanter Bau 2026/2027 → geplante Wärme-lieferung ab Mitte 2027
- Etappe Ittigen Mitte → geplanter Bau 2027/2028 → geplante Wärme-lieferung ab Mitte 2028. Das Gebiet «Gerbelacker» wird von der ebl bereits ein Angebot erhalten haben. Falls die Liegenschaften von der Wärme Mittelland ebenfalls ein Angebot wünschen, wird das Angebot ausgestellt. Die Liegenschaftsbesitzer haben das Recht und die Möglichkeit sich für das bessere Angebot zu entscheiden.
- Etappe Ittigen Süd → geplanter Bau 2027/2028 → geplante Wärme-lieferung ab Mitte 2028.

Es tun! Unternehmen mit Engagement im Klimaschutz

Was tun Unternehmen in Ittigen für den Klimaschutz, was sind die Beweggründe und welches die damit verbundenen Erfahrungen? Drei Unternehmen geben für das Klimajournal exklusiven Einblick.

ARA Worblental Stefan Hitz, Verbandspräsident Gemeindeverband ARA Worblental



Herr Hitz, was tut die ARA Worblental generell im Bereich Klimaschutz?
Die ARA Worblental ist zuständig für das Haupttransportsystem und die Reinigung der Abwässer aus dem gesamten Worblental und Zollikofen. Unsere zehn Verbandsgemeinden haben gemeinhin ein starkes Engagement im Bereich Umwelt und Klima.

Die Aktivitäten der ARA dienen grundsätzlich dem Gewässerschutz, sind aber eng mit dem Klimaschutz vernetzt. So produzieren wir mit Biogas selber Strom und Wärme und haben den Wärmeverbund Worblental in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ittigen im Rahmen des Richtplans Energie Ittigen initiiert. Der Wärmeverbund Worblental wurde von der Firma ebl realisiert und 2025 in Betrieb genommen. Wir geben die Abwärme der Blockheizkraftwerke und aus dem Abwasser in den Wärmeverbund ab und können damit fossile Brennstoffe von 3 400 000 Liter Heizöl pro Jahr substituieren, was ca. 9100 Tonnen CO₂ pro Jahr entspricht. Wir führen ferner eine eigene PV-Anlage mit einer Jahresproduktion von ca. 220 000 kWh, was durch die Gemeinde Ittigen im Rahmen der kommunalen Förderung von PV unterstützt wurde.

Künftig muss die ARA Worblental im Rahmen der Netto-Null 2050 Strategie des Bundes ihren Treibhausgasausstoss senken. Hierbei steht insbesondere die Verminderung des sehr treibhausgasintensiven Lachgases (N₂O) mittels Prozessoptimierung an.

Ohne die sehr gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ittigen wäre die Realisierung des Projekts Wärmeverbund Worblental nicht möglich gewesen.

Stefan Hitz

Sie haben sich mit Massnahmen im Gebäudebereich oder zu Förderung der e-Mobilität engagiert. Was genau haben Sie gemacht oder planen Sie zu tun?

Es stehen seitens Gemeindeverband ARA Worblental zwei e-Fahrräder zur Verfügung. Das Velofahren wird generell unterstützt: Der Gemeindeverband nimmt jeweils an der Aktion Bike to Work teil. Weiter steht eine e-Ladestation im Carport zur Verfügung. Bei zukünftigen Bauprojekten ist die Verwendung von klimafreundlichen Baumaterialien (vermehrt Leichtbauweise, Holz, Vermeidung von Beton, Einsatz von Recyclingbeton) angesagt.

Was hat Sie dazu motiviert? Welche Überlegungen spielen eine wichtige Rolle?

Gemäss unserem Leitbild wollen wir die bestmögliche Leistung zur Reinigung des Abwassers unter Berücksichtigung möglichst geringer Emissionen erbringen.

Falls Ihre geplanten Massnahmen bereits realisiert werden konnten, sind Sie mit dem Resultat zufrieden? Wie bewerten Sie den Nutzen der umgesetzten Massnahmen ökologisch, komfortmässig, ökonomisch?

Das Resultat der bereits umgesetzten Massnahmen beurteilen wir durchwegs positiv.

Sie kamen in den Genuss von Förderinstrumenten der Gemeinde. Was förderte die Gemeinde konkret und wie haben Sie die Zusammenarbeit wahrgenommen?

Grundsätzlich werden wir von der Gemeinde Ittigen als Standortgemeinde vom Gemeindeverband ARA Worblental bei jedem Bauvorhaben/Baugesuch aktiv unterstützt. Die Realisierung der PV-Anlage wurde durch die Gemeinde zusätzlich zur Einmalvergütung des Bundes ausgerichtet über Pronovo finanziell unterstützt. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Verwaltung ist immer ausgezeichnet. Ohne diese sehr gute Zusammenarbeit wäre die Realisierung des Projekts Wärmeverbund Worblental beispielsweise nicht möglich gewesen.

Axians Schweiz AG
Stefan Weber, Verantwortlicher Qualität, Gesundheit, Sicherheit und Umwelt



Herr Weber, was macht Axians in der Gemeinde Ittigen und welche Rolle haben Sie bei Axians?
Die Business Unit Axians Mobile Center in Ittigen unterstützt mit 60 Mitarbeitenden die Kunden von Axians Schweiz AG im Raum Bern, Basel und Solothurn primär bei der Planung, Realisierung und dem Unterhalt von hoch leistungsfähigen und modernen Mobilfunk-, Richtfunk- und Polycom-Infrastrukturen. Die Axians Schweiz AG gehört zur Sparte VINCI Energies und ist Teil des weltweit tätigen Baukonzerns VINCI S.A. Die dezentrale Struktur ermöglicht es den Business Units sehr selbständig zu wirtschaften. Dennoch sind gewisse Leitplanken mit übergeordneten Zielen vorhanden, wie z. B. bei der Nachhaltigkeit. Als ESG-Manager der genannten Organisationseinheit unterstütze ich die Business Units in der Erarbeitung und Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen.

Was tun Sie/was tut Ihr Unternehmen generell im Bereich Klimaschutz?
Der Konzern hat sich ehrgeizige Ziele zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen gesetzt.

- Senkung der direkten und indirekten Emissionen (Scope 1 und 2)¹ um 40 Prozent bis 2030 im Vergleich zu 2018.
- Reduzierung der indirekten Emissionen in den vor- und nachgelagerten Bereichen (Scope 3) um 20 Prozent bis 2030 im Vergleich zu 2019.

In der Schweiz erstellen wir jährlich einen Nachhaltigkeitsbericht für die Marken Axians und Actemium. Folgender Auszug daraus zeigt auf, wo wir den Fokus bei Scope 1, 2 und 3 Massnahmen legen:

1 Die Scopes 1, 2 und 3 sind Kategorien zur Klassifizierung von Treibhausgasemissionen, die von Unternehmen verursacht werden, basierend auf dem Greenhouse Gas Protocol. Scope 1 umfasst direkte Emissionen aus eigenen oder kontrollierten Quellen (z. B. Fuhrpark). Scope 2 sind indirekte Emissionen aus zugekaufter Energie (z. B. Strom), und Scope 3 beinhaltet alle anderen indirekten Emissionen aus der Wertschöpfungskette, die nicht in Scope 1 und 2 enthalten sind (z. B. Produkte, Geschäftsreisen, End-of-Life-Phase von Produkten).

- Bisher umgesetzt haben wir folgende Massnahmen zu Scope 1 und 2:**
- Erneuerbarer Strom an allen Standorten
 - Bei der Evaluierung eines neuen Standorts ist der Punkt «Heizsystem mit erneuerbaren Energien» ein wichtiges Entscheidungskriterium.
 - 46 Prozent Anteil Biomethangas am Gesamt-Erdgasverbrauch
 - Senkung Gebäude-CO₂-Intensität in kg CO₂/m² um 52 Prozent innerhalb von 3 Jahren
 - e-Ladeinfrastruktur an 60 Prozent der Standorte vorhanden
 - Elektrifizierungsgrad der Fahrzeugflotte bei 22 Prozent

- Bis Ende 2026 sind geplant:**
- Fertigstellung der Ladeinfrastruktur an allen Standorten
 - 50 Prozent Anteil Biomethangas am Gesamt-Erdgasverbrauch
 - Erhöhung auf 180 E-Firmenfahrzeuge (30 Prozent der Gesamtflotte) gemäss Roadmap 2025–2030
 - Einsatz von recyceltem Beton

- Zu Scope 3 haben wir bisher bereits umgesetzt:**
- 43 GreenTower installiert (eigene Konzeption von einem Antennenmast, mit ca. 50 Prozent weniger CO₂ im gesamten LifeCycle)
 - Unternehmenseigene Pensionskasse weist 22 Prozent ESG-Aktien in ihrem Portfolio auf.
 - Senkung Gebäudeenergieintensität in kWh/m² um 10 Prozent innerhalb von 3 Jahren
 - Verbesserung Kreislaufwirtschaft: 38 Tonnen Anlagekomponenten im Mobilfunk-Bereich wurden aufbereitet und erneut installiert statt entsorgt
 - Senkung Pendlerwege mittels der eigens entwickelten AI-Carsharing-App «GoTOgether», welche einem Mitarbeitenden mitteilt, wenn andere Mitarbeitende in der Nähe übereinstimmende Arbeitszeiten hat. Ein Chatbot dieser App nimmt mit den Mitarbeitenden Kontakt auf und ermuntert sie, aufgrund von diversen Informationen wie Standortdaten, Outlook-Kalender-Einträgen, Arbeitszeiten im Zeiterfassungssystem, Wettervorhersage, Verkehrssituation usw. mit einem vorgeschlagenen Teammitglied die Reise zu teilen.
 - Senkung von Planungsfahrten mittels Colibri – eine Lösung von Axians für die Vermessung und Planung von Mobilfunkstandorten, sowie zur Erstellung von Baueingabe- und Realisierungsplänen. Die Aufnahmen erfolgen mittels Drohne oder Laserscanner zum Kartographieren des Standorts und

zur anschliessenden 3D-CADModellierung. Somit stehen die Daten nicht nur für das aktuelle Bauprojekt, sondern auch in Zukunft für Erweiterungen und Umbauten zur Verfügung. Was früher manuell vermessen werden musste und oftmals mehrere Anfahrten erforderte, kann heute mit einem einmaligen Vor-Ort-Einsatz bewerkstelligt werden.

- ... und wir planen aktuell:**
- Einbindung der Lieferanten in die Reduktionsziele und Schaffung von Awareness.
 - Erhöhung Anteil Green Offers mittels Einführung der Applikation eco2VE, welche erlaubt, verschiedene Bauteile auf Klimafreundlichkeit zu screenen und somit eine optimale Beschaffung vorzunehmen.

Was motiviert Sie, sich im Klimaschutz derart zu engagieren? Welche Überlegungen spielen eine wichtige Rolle?
Generell geht die Konzernleitung davon aus, dass unsere Stakeholder ein Nachhaltigkeitsengagement wollen, und dieses ist darum ein strategischer Erfolgsfaktor ist. Das hat sich auch jüngst nicht geändert, im Gegenteil. Da einige Unternehmen ihr Engagement aktuell etwas zurückfahren, sagt unsere Konzernleitung: «jetzt erst recht, denn damit differenzieren wir uns». Natürlich bieten wir auch Produkte für klimafreundliches Bauen an wie Lowcarbon-Beton oder GreenTower-Mobilfunkmasten und leisten damit für unsere Telecom-Provider-Kunden einen Beitrag zu deren Scope 3. Wir sind deshalb am Klimaengagement unserer Kunden interessiert und gehen selbst voran.

Sie haben sich jüngst am Standort Ittigen mit Massnahmen zu Förderung der e-Mobilität engagiert. Was genau haben Sie gemacht?
Der Standort hat Ladestationen für seine elektrifizierte Flotte installiert. Die Elektrifizierung unserer Fahrzeugflotte ist ein wichtiges Thema zum Erreichen unserer Ziele. Bis 2030 sollen insgesamt 66 Prozent, also zwei Drittel aller Fahrzeuge elektrifiziert sein. Das Ziel von 20 Prozent für 2025 haben wir bereits erreicht. Die Ladeinfrastruktur am Standort ein zentraler Punkt, um möglichst wenig an Schnellladestationen von Dritten «tanken» zu müssen.

Falls Ihre geplanten Massnahmen bereits realisiert werden konnten, sind Sie mit dem Resultat zufrieden? Wie bewerten Sie den Nutzen der umgesetzten Massnahmen ökologisch, komfortmässig, ökonomisch?
Wir können mit den eigenen Ladestationen die Stromkosten um ca. 60 Prozent reduzieren. Daneben sind eigene, weniger leistungsstarke Ladestationen auch ökologisch relevant, da Schnellladungen die Batterielebensdauer verkürzen.

Sie konnten von Förderinstrumenten der Gemeinde profitieren. Was förderte die Gemeinde konkret und wie haben Sie die Zusammenarbeit wahrgenommen? Wie stark hat die Förderung der Gemeinde Ihren Entscheid, besagte Massnahmen zu ergreifen, beeinflusst?
Gemäss dem Business Unit-Leiter in Ittigen ging die Unterstützung der Gemeinde völlig unkompliziert vonstatten und war eine willkommene finanzielle Unterstützung, die uns die Entscheidung für die Realisierung erleichterte.



Der selber konzipierte GreenTower hat durchschnittlich 43 Prozent weniger CO₂-Ausstoss pro Mast im Lebenszyklus gegenüber herkömmlichen Masttypen.

Gebäudeversicherung Bern
Loris Hausammann
Portfoliomanager Immobilien GVB



Herr Hausammann, was tut die GVB im Bereich Klimaschutz?

Die GVB hat sich früh und verbindlich dem Klimaschutz verpflichtet. Bereits seit 2013 ist der Betrieb klimaneutral – durch die Nutzung von Ökostrom und den schrittweisen Ersatz der Fahrzeugflotte durch Elektroautos. Die GVB verfolgt mit ihrer

Immobilienstrategie ein klares Ziel: Wir wollen unser gesamtes Immobilienportfolio bis 2035 dekarbonisieren – das bedeutet, fossile Heizsysteme vollständig ersetzen und den Betrieb CO₂-neutral gestalten. Wir setzen konsequent auf erneuerbare Energien, auf nachhaltige Baustandards (z. B. SNBS) und auf die Förderung von Biodiversität und Elektromobilität. Klimaschutz ist für uns nicht nur eine ökologische Notwendigkeit, sondern Teil unserer Verantwortung als öffentliche Institution und langfristig orientierte Investorin.

Sie sind Portfoliomanager der GVB. Wir gross ist das Immobilienportfolio der GVB? Und wie charakterisiert es sich bezüglich Nutzungsmix und Alter des Gebäuddeparks?

Unser Immobilienportfolio umfasst aktuell über 100 Liegenschaften, überwiegend im Kanton Bern. Der Fokus liegt klar auf Wohnimmobilien, ergänzt durch ausgewählte Gewerbe- und Mischnutzungsobjekte mit stabilen Erträgen. Altersmässig haben wir eine gesunde Durchmischung – wir investieren kontinuierlich in energetische Sanierungen und in Neubauten, um den Bestand langfristig zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Indem wir heute nachhaltig investieren, sichern wir unsere Objekte für die Zukunft, was auch unserer Mieterschaft zugutekommt.

Loris Hausammann

Über dieses Portfolio hat die GVB natürlich einen grossen Hebel im Bereich Klimaschutz. Haben Sie diesbezüglich Ziele? Welche Massnahmen haben Sie bereits realisiert und welche sind allenfalls geplant?

Ja, unsere Klimaziele sind verbindlich. Bereits heute ersetzen wir systematisch Öl- oder Gasheizungen beispielsweise durch Wärmepumpen oder den Anschluss an die Fernwärme. In mehreren Projekten wurden Photovoltaikanlagen installiert und Ladeinfrastrukturen für Elektrofahrzeuge geschaffen. Bei Neubauten schreiben wir ökologische Standards verbindlich vor. Parallel dazu führen wir einen jährlichen Nachhaltigkeitsbericht, um Fortschritte transparent zu machen. Künftig werden wir weitere Bestandsobjekte erneuern und den Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektromobilität vorantreiben.

Was ist das Motiv der GVB für dieses Engagement?

Unser Hauptauftrag ist es, den Werterhalt des Portfolios sicherzustellen und eine stabile Rendite unserer Anlagen zu erzielen. Klimarisiken – wie steigende Energiepreise, neue gesetzliche Vorgaben oder Extremwetter – wirken sich direkt auf die Werthaltigkeit und Rendite von Immobilien aus. Indem wir heute nachhaltig investieren, sichern wir unsere Objekte für die Zukunft, was auch unserer Mieterschaft zugutekommt. Zudem entspricht dieses Engagement unserem öffentlichen Charakter: Wir tragen Verantwortung! Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozial und ökologisch – also in allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit.

Welche Investitionen sind mit dem Klimaengagement im Immobilienportfolio verbunden? Worin besteht der Return? Lohnen sich diese Investitionen auch wirtschaftlich?

Die Investitionen betreffen in erster Linie energetische Sanierungen, Neubauten sowie digitale Monitoring-Systeme. Der Return liegt nicht allein in finanziellen Kennzahlen: Er manifestiert sich in tieferen Betriebskosten, besserer Vermietbarkeit, längerer Lebensdauer der Bauteile und höherer Resilienz gegenüber regulatorischen Veränderungen. Langfristig rechnet sich Nachhaltigkeit auch ökonomisch – nicht durch kurzfristige Gewinne, sondern durch Risikominimierung.



Neubauprojekt Bollpark Süd, Boll, mit 90 Miet- und Eigentumswohnungen sowie Gewerbeflächen. Minergie-Eco, 5 Photovoltaikanlagen, Ladestationen und Fernwärme.

Sie konnten von Förderinstrumenten der Gemeinde profitieren. Was förderte die Gemeinde konkret und wie haben Sie die Zusammenarbeit wahrgenommen?

In der Wohnsiedlung Kirschenackerweg haben wir Ende 2024 Ladestationen für Elektrofahrzeuge installiert. Dabei konnten wir neben den kantonalen Beiträgen auch von einer finanziellen Unterstützung der Gemeinde Ittigen profitieren. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde empfanden wir als sehr konstruktiv und lösungsorientiert. Besonders hilfreich war, dass die Fördervoraussetzungen von Beginn an klar waren. Das Gesuchformular konnte direkt über die Website der Gemeinde heruntergeladen, ausgefüllt und eingereicht werden – ein unkompliziertes und praxisnahes Verfahren, das auch für alle am Bau Beteiligten eine echte Erleichterung darstellte.

Was halten Sie von der Klimapolitik der Gemeinde und dem Ziel, bis spätestens 2050 das Nettonullziel zu erreichen?

Wir begrüssen das Ziel sehr. Es schafft wertvolle Planungssicherheit für Investoren. Besonders hervorzuheben ist die grosszügige und engagierte Förderpraxis der Gemeinde Ittigen. Das ist keineswegs selbstverständlich und erleichtert klimafreundliche Investitionen spürbar. Solche Rahmenbedingungen sorgen dafür, dass nachhaltige Projekte nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich einfacher tragfähig werden.

Wir begrüssen das Ziel Nettonull bis 2050 der Gemeinde Ittigen sehr. Es schafft wertvolle Planungssicherheit für Investoren.

Loris Hausammann

Haben Sie bezüglich Klimaengagement Wünsche an die Gemeinde?

Ja. Wir wünschen uns vor allem Planungs- und Bewilligungssicherheit für klimaschonende Investitionen. Schnelle und einfache Verfahren und klare Förderkriterien sind für uns entscheidend. Zudem wäre ein regelmässiger Erfahrungsaustausch mit der Gemeinde und anderen Investoren wünschenswert, um gemeinsam voneinander zu lernen.

Es tun! Private Hausbesitzende mit Engagement im Klimaschutz

Was tun private Hausbesitzende in Ittigen für den Klimaschutz, was sind ihre Beweggründe und wie zufrieden sind sie mit dem Resultat? Zwei Hausbesitzer teilen ihre Erfahrungen.

Martin Neuenschwander, Besitzer und Vermieter eines Mehrfamilienhauses



Herr Neuenschwander, was tun Sie generell im Bereich Klimaschutz?

Ich fühle mich als Hauseigentümer und Vermieter einer Liegenschaft in Ittigen ganz persönlich von der Klimadiskussion angesprochen und bin auch bereit, einen konkreten Beitrag für die Energiewende zu leisten. Deshalb reifte vor ein paar Jahren die

Idee, ein Doppelmehrfamilienhaus, das je hälftig im Privatbesitz von mir und meiner Schwester steht, energietechnisch zu sanieren. Die zwei Mehrfamilienhäuser mit Baujahr 1962 verfügen je über 5 Wohnungen.

Was hat Sie dazu motiviert? Welche Überlegungen spielten eine wichtige Rolle?

Mit grossem Interesse besuche ich Baumessen und versuche mittels Gesprächen mit Fachpersonen im Dschungel der Innovationen den Überblick zu behalten. In den vergangenen Jahren sind in meinem Umfeld diverse Heizungssanierungen durchgeführt und Solaranlagen installiert worden – immer wieder mit positiven Rückmeldungen. Und schliesslich regte mich auch die laufende politische Diskussion zur Energiewende und die Aussicht auf Fördergelder dazu an, Sanierungen vorzunehmen.

Die Technik ist heute so ausgereift, dass das Risiko von Fehlinvestitionen sehr gering ist. Dennoch lohnt sich die sorgfältige Evaluation verschiedener Lösungen sowie das Einholen mehrerer Offerten.

Martin Neuenschwander

Sie haben sich mit Massnahmen im Gebäudebereich oder zur Förderung der e-Mobilität engagiert. Was genau haben Sie gemacht oder planen Sie zu tun?

Als Planungsrahmen für die energetische Gebäudesanierung dient mir ein GEAK Plus (Gebäude-Energieausweis der Kantone mit empfohlenen Massnahmen). Damit kann ein individuell abgestimmtes Massnahmenpaket entwickelt werden, das etappenweise umgesetzt wird. Verbunden damit ist die Aussicht, Fördergelder zu erhalten. Aus finanz- und steuertechnischen Gründen wurde bzw. wird das Projekt gestaffelt umgesetzt. Im Jahr 2023 wurde in beiden Häusern der Ersatz der Öl-Heizungen durch Luft-Wasser-Wärmepumpen realisiert. In den Jahren 2024 und 2025 erfolgte der Ersatz der Ziegeldächer sowie die Montage der Solaranlagen mit einer Leistung von je 31 kWp. Weil die Dachsanierung eine Vorbedingung für die Montage der Solaranlagen war, ergriffen wir die Gelegenheit, zusätzlich die Estrichböden zu isolieren. Diese Zusatzinvestition dürfte die Heizkosten für die Mieterinnen und Mieter spürbar reduzieren.

Wir wollten auch die Elektromobilität mitdenken. Ein Verbrauchszähler e-Mobility wurde vorinstalliert sowie eine Elektroleitung für das künftige Laden der Autos. Auf die Installation einer Wallbox wurde vorderhand bewusst verzichtet, weil die technische Entwicklung diesbezüglich sehr dynamisch ist.

Sind Sie mit dem Resultat der umgesetzten Massnahmen zufrieden? Wie bewerten Sie den Nutzen ökologisch, komfortmässig, ökonomisch?

Mit dem Ergebnis bin ich insgesamt sehr zufrieden. Seit Herbst 2023 liefert eine Wärmepumpe für die fünf 2.5- und 3.5-Zimmer-Wohnungen die nötige Energie zum Heizen sowie Warmwasser. Die Steuerung reagiert auch in der Übergangszeit sehr sensibel auf Temperaturschwankungen im Aussenbereich und sorgt dadurch kontinuierlich für eine angenehme Raumtemperatur in den Innenräumen. Seit Mitte März 2025 läuft die Solaranlage und lieferte im ersten halben Jahr seit der Inbetriebnahme auf dem Dach rund 20 MWh Stromenergie. Der Verbrauch in der Liegenschaft wurde in diesem ersten halben Jahr zu 57 Prozent mit eigenem Solarstrom gedeckt.

Für eine ökonomisch Bilanz ist es noch zu früh. Die Aussichten sind allerdings gut, dass die getätigten Investitionen längerfristig auch aus wirtschaftlicher Sicht Sinn machen. Um den selbstproduzierten Strom noch besser nutzen zu können, ist ein Nachrüsten der Mischgruppe geplant. Via Heizspeicher mit einem Volumen von 1500 Litern soll mehr elektrische Energie in Wärmeenergie umgewandelt werden.

Sie konnten von Förderinstrumenten der Gemeinde profitieren. Was förderte die Gemeinde konkret und wie haben Sie die Zusammenarbeit wahrgenommen? Wie stark hat die Förderung der Gemeinde Ihren Entscheid, besagte Massnahmen zu ergreifen, beeinflusst?

Das Prozedere für einen entsprechenden Antrag wurde weitestgehend vom beigezogenen Solarunternehmen erledigt. Diesbezüglich lief alles nach Plan. Eher zufällig wurde ich auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, dass die Gemeinde Ittigen selber auch noch einen Fördertopf betreibt für kleine PV-Anlagen von 2 bis 150 kWp. Sehr hilfreich ist, dass das Prozedere für einen entsprechenden Antrag in einer kurzen, gut verständlichen Anleitung der Gemeinde beschrieben ist. In meinem Fall decken die beiden erhaltenen Förderbeiträge knapp 30 Prozent der Gesamtinvestition für die Solaranlage. Beim Entscheid für die realisierte energietechnische Sanierung der Liegenschaft waren für mich allerdings ökonomische Faktoren im Vergleich zu den ökologischen zweitrangig.

Was empfehlen Sie anderen Bürgerinnen und Bürgern oder Unternehmen in Ittigen, die erwägen, eine ähnliche Massnahme wie Sie zu ergreifen?

Wer eine energetische Sanierung oder die Installation von Wärmepumpen und Solaranlagen in Erwägung zieht, dem empfehle ich, sich grundlegende Kenntnisse über Möglichkeiten und Technik für energetische Gebäudesanierungen anzueignen. Besonders hilfreich ist der Austausch mit Eigentümerinnen und Eigentümern, die bereits vergleichbare Lösungen umgesetzt haben – idealerweise verbunden mit einer Besichtigung vor Ort. Die Technik ist heute so ausgereift, dass das Risiko von Fehlinvestitionen sehr gering ist. Dennoch lohnt sich die sorgfältige Evaluation verschiedener Lösungen sowie das Einholen mehrerer Offerten. Und nicht zuletzt: Informieren Sie sich frühzeitig über die verfügbaren Förderprogramme.

Was möchten Sie uns/der Gemeinde sonst noch sagen?

Die Förderbeiträge von Bund und Gemeinde sowie die Energieberatung des Kantons waren sehr hilfreich. Auch die Möglichkeit, energetische Investitionen steuerlich abzuziehen, ist ein klarer Anreiz. Es wirkt dagegen etwas widersprüchlich, dass für die Montage einer PV-Anlage keine Baubewilligung nötig ist, wohl aber für eine Dachsanierung ohne äussere Veränderung. Und noch eine Anregung: Die Stadt Bern fördert zusätzlich Batteriespeicher und Eigenverbrauchsoptimierung. Ein ähnliches Fördermodell in Ittigen könnte die lokale Energiewende zusätzlich beschleunigen.



Dachsanierung, Installation Photovoltaikanlage und Isolation der Estrichböden bilden ein Gesamtpaket.

Markus Burkhalter
Architekt, Burkhalter Architekten



Herr Burkhalter, Sie haben sich mit Massnahmen im Gebäudebereich engagiert. Was genau haben Sie gemacht oder planen Sie zu tun?

Wir bewohnen ein Haus aus den 70-er Jahren, das wir 2007 erworben und bereits damals umfassend renoviert haben, unter anderem mit Dämmungen beim

Dach und den Fassaden sowie Fensterersatz. Neu haben wir nun das mögliche Maximum an Photovoltaik auf dem Dach montiert und eine Ladestation für das e-Fahrzeug installiert. Die Sektoren sind bei uns gekoppelt mittels eines Speichers.

Leider hat der Vorbesitzer 2004 eine neue Ölheizung eingebaut, auf der wir nun etwas «sitzen». Ihr Ersatz wird das kommende Projekt sein. Entweder wir können uns an die Fernwärme anschliessen, alternativ gibt es eine Wärmepumpe oder eine Pelletheizung.

Was hat Sie zur PV-Anlage und Ladestation für das e-Fahrzeug motiviert? Welche Überlegungen spielten eine wichtige Rolle?

Auslöser war eine Erweiterung des Vordachs. Bei dieser Gelegenheit haben wir die Stromversorgung klimafreundlich ausgestaltet – das war uns ist uns wichtig. Wir haben auch aktive Fassaden erwogen, dann aber aus Gründen der grauen Energiebilanz bei einem Ersatz der noch gut erhaltenen Fassaden wieder verworfen.

Sind Sie mit dem Resultat zufrieden? Wie bewerten Sie den Nutzen der umgesetzten Massnahmen ökologisch, komfortmässig, ökonomisch?

Im Winter können wir 50 Prozent des Eigenbedarfes selber decken. Im Sommer haben wir Überschuss, den wir einspeisen. Das Auto laden wir mit selbst erzeugtem Strom. Mit unserem System konnten wir im vergangenen Jahr bezüglich Strombewirtschaftung die Kosten erheblich senken. Die Amortisation der Investition habe ich nicht berechnet, wir haben diese Investition letztlich nicht aus ökonomischen Gründen vorgenommen, sondern wegen des Klimaschutzes.

Sie konnten von Förderinstrumenten der Gemeinde profitieren. Was förderte die Gemeinde konkret und wie haben Sie die Zusammenarbeit wahrgenommen? Wie stark hat die Förderung der Gemeinde Ihren Entscheid, besagte Massnahmen zu ergreifen, beeinflusst?

Wir erhalten Förderbeiträge für die PV-Anlage und für die e-Ladestation. Die Zusammenarbeit war total unbürokratisch, einfach und zielführend! Ein einfaches Gesuch mit Belegen genügte und die Angelegenheit war erledigt. Das Gesuch wurde umgehend positiv beantwortet und das Geld überwiesen. Die Förderung ist natürlich sehr willkommen, wir hätten die Investition allerdings auch so getätigt.

Was empfehlen Sie anderen Bürgerinnen und Bürgern oder Unternehmen in Ittigen, die erwägen, ähnliche Massnahmen wie Sie zu ergreifen? Haben Sie beispielsweise einen GEAk (Gebäudeausweis des Kantons) oder eine Thermografieaufnahme erstellt oder eine Energieberatung in Anspruch genommen?

Wir haben keine der genannten Instrumente genutzt. Als Architekt mit Erfahrung im Bereich der energetischen Sanierung konnte ich die Anlage selber konzipieren und wir haben das maximal mögliche gemacht.

Was möchten Sie der Gemeinde noch sagen?

Es wäre aus Bürgersicht ein willkommener Beitrag an die Klimaanpassung, wenn Ittigen möglichst viele Bäume als Schattenspendler und zur lokalen Kühlung entlang der Quartierstrassen plant / pflanzen würde. Wir haben in Ittigen teilweise schöne Baumalleen an grossen Strassen, aber in den Quartieren gibt es noch viel Potenzial.



Sektorkoppelung – die Solaranlage kombiniert mit Speicher deckt 50 Prozent des Eigenbedarfs im Winter und speist das Elektrofahrzeug.

Sie planen und bauen beruflich. Wo liegen die Knacknüsse des Klimaschutzes beim Bauen im Bestand und auf der grünen Wiese und wie überwinden Sie diese, falls möglich?

Wegen der mit Produktion und Transport von Baumaterialien verbundenen Emissionen ist das Umnutzen und Sanieren des Bestandes und/oder das Bauen unter Wiederverwendung von bereits genutzten Materialien für den Klimaschutz relevant. In eine ähnliche Richtung zielt das Bestreben, von Hightech-Lösungen in der Gebäudetechnik mit kurzer Lebensdauer wegzukommen und unter Nutzung der Mittel guter Architektur-lösungen mit möglichst wenig Haustechnik zu ermöglichen, wie sie bereits realisiert wurden, beispielsweise im Bürogebäude 2226 in Emmenweid.¹

¹ Dieses von baumschlagler eberle konzipierte und 2013 erstellte Bürogebäude bietet ohne Heizung, Kühlung und mechanische Lüftung ein Höchstmass an Komfort. Der Name steht für die konstant herrschende Innenraumtemperatur zwischen 22 und 26 Grad. Für Temperaturstabilität sorgen ein knapp 80 Zentimeter dickes, zweischichtiges Mauerwerk und ein gering gehaltener Glasanteil.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde war total unbürokratisch, einfach und zielführend! Ein simples Gesuch mit Belegen genügte. Das Gesuch wurde umgehend positiv beantwortet und das Geld überwiesen.

Markus Burkhalter

Welcher Strommix bietet uns die BKW künftig?

Interview mit Meik Krauthausen, Leiter Grundversorgte Kunden BKW



Herr Krauthausen, welches ist Ihre Funktion und Aufgabe als Bereichsleiter Grundversorgte Kunden bei der BKW?

Unser Geschäftsbereich bietet umfassende Dienstleistungen rund um die Stromprodukte unserer Kundinnen und Kunden an. Wir setzen uns kontinuierlich dafür ein, unser Produktportfolio, unsere

Serviceangebote und die Kundenbetreuung weiterzuentwickeln, um den Anforderungen unserer Kundinnen und Kunden sowie der BKW gerecht zu werden. Zusätzlich erbringen wir vielfältige Dienstleistungen in den Bereichen Abrechnung & Inkasso sowie Kundenservice für die BKW Gruppe.

Hat die BKW als Unternehmen selber eine Klimapolitik und entsprechende Ziele, beispielweise bezüglich Netto-Null oder dergleichen? Falls ja, welche und mit welchem Zeithorizont?

Wir streben bei den eigenen direkten Emissionen Netto-Null bis 2040 an. Dafür reduzieren wir unsere gruppenweite Treibhausgasintensität, das heisst die Treibhausgasemissionen, die pro produzierte Energiemenge an Wärme und Strom ausgestossen wird, um 50 Prozent bis 2030 und um 93 Prozent bis 2040. Ab 2040 werden dann die noch anfallenden Restemissionen neutralisiert, um den Netto-Null-Zustand zu erreichen.

Ittigen möchte spätestens 2050 das Netto-Null-Ziel erreichen. Nebst Heizungen und Mobilität ist auch der Stromkonsum bezüglich des damit verbundenen Ausstosses von Klimagasen eine Herausforderung. Welchen Strommix bietet die BKW heute den Haushalten und was ist dessen CO₂-Gehalt?

Die BKW bietet den Haushalten drei verschiedene Stromprodukte zur Auswahl. Der Unterschied liegt in der Herstellung des Stroms sowie der Zertifizierung. Unsere Stromprodukte variieren in der Zusammensetzung, dem sogenannten Strommix, und somit auch im CO₂-Gehalt. Keines der angebotenen Produkte hat jedoch Strom aus thermischen Kraftwerken (Gas, Kohle) im Strommix. Damit sind alle unsere Stromprodukte CO₂-arm. Kundinnen und Kunden können mit der Wahl ihres Stromprodukts mitbestimmen, in welche Stromproduktion die BKW investieren soll.

Welche Strategie verfolgt die BKW zur Weiterentwicklung eines entsprechend verbesserten Angebots und mit welchem Zeithorizont?

Wir bieten heute schon verschiedene nachhaltige Angebote beim Energiebezug an, sowohl für Haushalte wie auch für Grossverbraucher. Deren Weiterentwicklung wird laufend geprüft. Zusätzlich bauen wir unser Angebot auf der gesamten Energiewertschöpfung weiter aus, insbesondere im Bereich Infrastruktur und Gebäude, wo energieeffiziente Lösungen im Zentrum stehen.

Mit welchen Massnahmen setzt die BKW diese Strategie um?

Die BKW investiert im In- und Ausland in neue Kraftwerke, die erneuerbare Energie produzieren. Aktuelle Projekte sind etwa die PV-Anlage BelpmoosSolar, zwei Windkraftprojekte im Berner Jura oder neue Wasserkraftwerke im Berner Oberland, zum Beispiel am Sousbach oder mit der KWO im Grimsel- und Sustengebiet.

Von Haushalten und Gewerbebetrieben, die selbst Strom produzieren, nimmt die BKW den überschüssigen Strom ab. Die Vergütung richtet sich nach dem aktuellen Preis für Strom an der internationalen Strombörse respektive dem internationalen Marktplatz für Strom. Damit bezahlt die BKW den Rücklieferinnen und Rücklieferern jenen Preis, den sie selbst am Markt erzielt, wenn sie den Strom weiterverkauft. Seit April 2025 gibt es eine garantierte Mindestvergütung für die Produzentinnen und Produzenten.

Welche Optionen haben Grossverbraucher in Ittigen heute und morgen, um CO₂-freundlichen Strom zu beziehen und zu welchen Tarifen in welchen Zeithorizonten?

Mit einem jährlichen Strombezug von über 100 MWh können Grossverbraucher verschiedene für sie passende Stromangebote von der BKW beziehen. Dabei gibt es Angebote, bei denen der Strom nachweislich aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen stammt und der CO₂-Gehalt entsprechend gering ist. Ein Beispiel ist das Angebot Energy Relax Renewable, bei dem der Strommix aus Wasserkraft, Wind- und Sonnenenergie besteht.

Welche Optionen haben Haushalte in Ittigen heute und morgen, um CO₂-freundlichen Strom zu beziehen und zu welchen Tarifen in welchen Zeithorizonten?

Den Haushalten in Ittigen stehen drei unterschiedliche Stromprodukte zur Verfügung. Der Unterschied liegt in der Herstellung des Stroms. Standardmässig beliefern wir die Haushalte mit Energy Blue. Wenn sie stattdessen lieber das umweltbewusstere Energy Green oder das günstigere Energy Grey wünschen, kann man diese Wahl jederzeit anpassen. Bei allen angebotenen Stromprodukten können die Kundinnen und Kunden von stabilen Tarifen profitieren, welche auf den Gestehungskosten der Produktionsanlagen basieren. Die Kosten sind abhängig vom Bezugsverhalten. Ein Vierpersonenhaushalt mit Elektroherd und Elektroboiler (Bezug 4500 kWh pro Jahr) bezahlt beim Standardstromprodukt Energy Blue etwa 106 Franken pro Monat, bei Energy Green etwa 116 Franken pro Monat und bei Energy Grey etwa 102 Franken pro Monat.

Welche Rolle spielen die geplanten Abkommen der Schweiz mit der EU angesichts eines vermutlich steigenden Importanteils? Wie kann die Qualität der Stromherkunft aus dem Ausland sichergestellt werden?

Ein Stromabkommen mit der EU wird den Importanteil am Schweizer Strommix nicht zwingend erhöhen. Dieser ist vielmehr abhängig davon, ob es die Schweiz schafft, neue Kraftwerke zu bauen und das Netz an die Anforderungen der Energiewende anzupassen. Ein Abkommen würde aber ermöglichen, dass die bereits heute bestehende technische Zusammenarbeit mit den Nachbarn rechtlich abgesichert werden kann – zugunsten der Versorgungssicherheit. Die Qualität der Stromherkunft aus dem Ausland kann durch den Einsatz von Herkunftsnachweisen und Zertifikaten sichergestellt werden. Dadurch ist die Nachverfolgung der Produktionsmethoden und -standorte möglich.

Was empfehlen Sie Gewerbekunden und Haushalten, welche einen Beitrag zu Netto-Null der Gemeinde Ittigen bis 2050 leisten wollen?

Haushalte und Gewerbekunden können einiges unternehmen für einen Beitrag zu Netto-Null. Zum Beispiel alte «Energiefresser» durch effizientere Geräte ersetzen oder Gebäude energetisch sanieren. Beim Heizen kann auf Wärmepumpen umgestellt werden, um fossile Brennstoffe zu ersetzen. Auch der Umstieg auf ein E-Auto ist eine Möglichkeit, besonders dann, wenn man den Strom zum Laden mit einer eigenen PV-Anlage produziert und mit einem smarten Energie-Management-System kombinieren kann. Wer selbst über keine PV-Anlage verfügt, hat die Option, mit einem ZEV (Zusammenschluss zum Eigenverbrauch), einem virtuellen ZEV oder ab 2026 mit einer LEG (Lokale Elektrizitätsgemeinschaft) sauberen Strom aus der Nachbarschaft zu beziehen.

Weiterführende Informationen

Infos zu Tarifen und Zeithorizonten für verschiedener Angebote für Grossverbraucher finden sich unter www.bkw.ch/de/energie. Im Online-Kundenportal (my.bkw.ch) können die Kosten von Haushalten basierend auf dem effektiven Stromverbrauch eingesehen werden.



Auf dem Areal des Berner Flughafens wollen die BKW, der Flughafen Bern AG und die ewb eine Freiflächen-Solaranlage erstellen (Visualisierung).

Welchen Bezug hat die kommende Generation zum Thema?

Interview mit Bernhard Kormann, Schulleiter Oberstufenzentrum OSZ Ittigen



Ein Klassenprojekt der Oberstufenzentrums Ittigen – Broschüre zur CO₂-Relevanz exotischer Früchte.

Bernhard Kormann, das OSZ hat sich vergangenes Jahr intensiv mit dem Thema Energie und Klima beschäftigt. In welcher Form geschah dies und was war der Auslöser?

Der Auslöser war eine Information der Gemeinde Ittigen zum Projekt Klimact 2030+. Die Gemeinde lud die Schule Ittigen ein, am Projekt teilzunehmen. Der damalige Gemeindepräsident Marco Rupp und der externe Berater Peter Lehmann stellten den Lehrpersonen und der Schulleitung die Ziele und Inhalte von Klimact vor. Aufgrund dieser Informationen entschied sich das Oberstufenzentrum für eine Teilnahme am Projekt «Klimact macht Schule». Eine Spurgruppe bestehend aus Lehrpersonen, der Schulleitung, Peter Lehmann und Christopher Heath vom Ökozentrum begleitete das Projekt. Das Ökozentrum organisierte einen Impulstag zunächst für die Lehrpersonen und danach für die rund 300 Schülerinnen und Schüler der 7.–9. Klassen. Das Erlebte wurde in den Klassen diskutiert und die Schülerinnen und Schüler kreierten Ideen zu den Bereichen Energie, Natur, Mobilität, Abfall, Ernährung und Bildung. Die einzelnen Klassen führten über ein Dutzend Projekte durch mit dem Ziel, CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Lehrkräfte haben ja ohnehin schon alle Hände voll zu tun mit der Umsetzung der Lehrpläne, wie gelang es trotzdem noch zusätzlich das Thema Klima und Energie als klassenübergreifendes Projekt vertieft über viele Wochen lang zu behandeln und einen nicht unbedeutenden Aufwand zu betreiben?

Das Thema Klima und Energie ist Bestandteil des Lehrplans 21. In vielen Projekten konnten Kompetenzen nach dem Lehrplan umgesetzt werden. Die anfängliche Skepsis bei den Lehrpersonen wegen zusätzlicher Belastung wich mit der Umsetzung der Projekte immer mehr.

Was wollte das OSZ damit bewirken und was ist das Fazit aus den erfolgten Bemühungen?

Die Wirkung des Projekts «Klimact macht Schule» konnten wir zu Beginn noch nicht abschätzen. Erst als die einzelnen Klassenprojekte konkretere Formen annahmen, wurde die Wirkung sichtbar. Das Engagement in den Klassen war gross und das Thema stiess bei den Schülerinnen und Schülern auf Interesse. Zuletzt stand die Nachhaltigkeit klar im Vordergrund. Man erkannte zum Beispiel, dass die CO₂-Bindung in der Natur durch das Setzen von Bäumen wirksam wird. Dieses Projekt wollen wir im Hinblick auf den Neubau des Sport-, Freizeit und Betreuungszentrums weiterführen, indem die Klassen weitere Bäume auswählen und setzen helfen. Die neu gepflanzten Bäume werden dann im Anschluss mit der Klassenbezeichnung versehen, so dass auch noch nach 20 Jahren sichtbar ist, wer den Baum pflanzte. Das Projekt «Sammeln von Plastikabfällen» werden wir auch weiterführen. In den Klassen werden zwei Abfalleimer platziert, einer davon ist für Plastik bestimmt. Die Klassen werden die Gebührensäcke in gewissen Abständen einer Deponie übergeben. In den Korridoren wird der Abfall getrennt gesammelt. Hierfür werden Abfalltrennstationen aus Metall vorgesehen.



Download Broschüre

Agenda

Ittiger Wirtschafts Anlass «winit25»

Datum: Dienstag, 4. November 2025

Ort: Gewerbezone Ey, Ittigen

Thema: «Strom von nebenan: lokale Energiezukunft»

Elektromobilität, Wärmepumpen oder KI – der Strombedarf nimmt zu. Damit mehr erneuerbare Elektrizität insbesondere aus Sonnenenergie lokal erzeugt und verbraucht wird, schafft das revidierte Stromversorgungsgesetz neue Instrumente. Die Modelle für Nachbarschaftsstrom heissen: «Lokale Elektrizitätsgemeinschaften LEG» und «Virtuelle Zusammenschlüsse zum Eigenverbrauch vZEV». Die winit25 geht den Herausforderungen für eine zukunftsweisende Umsetzung aus der Perspektiven des Solarbranchenverbands, der Energieversorgerin in Ittigen und einem lokalen Stromproduzenten nach.

Am Wirtschafts Anlass «winit» trifft sich jährlich auf Einladung das Ittiger Gewerbe zum Austausch über ein aktuelles Thema.

Klimatalk Kanton Bern

Datum: Frühling 2026

Klimaneutralität, Energiewende, nachhaltige Entwicklung – die Herausforderungen im Bereich Klima und Energie sind gross. Umso wichtiger ist es, fundiertes Wissen zugänglich zu machen und gemeinsam in die Umsetzung zu kommen. «Die Möglichkeiten und Technologien sind da. Wichtig ist, dass wir das Wissen verbreiten und gemeinsam anwenden und nutzen», sagt Ulrich Nyffenegger, Vorsteher des Amtes für Umwelt und Energie (AUE). Bei den Energie- und Klima-Talks beleuchten Fachpersonen aktuelle Fragen rund um Energie und Klima. Im Anschluss gibt es Raum für Austausch und Diskussion. Datum und Themenfokus werden später bekannt gegeben.



Anmeldung für aktuelle News und Einladungen mit <https://www.weu.be.ch/de/start/themen/energie/energie-klimatalk/registrieren.html>

Gemeinde Ittigen

Dienstleistungszentrum
Rain 7, Postfach 226, 3063 Ittigen
Tel. 031 925 22 22, info@ittigen.ch
ittigen.ch

Impressum

Herausgeberin: Gemeinde Ittigen
Redaktion: Peter Lehmann, 2030etc ag
Umsetzung: diff. Kommunikation AG
Druck: Druckerei Ruch AG, Ittigen
Papier: Refutura FSC, (100% Altpapier, CO₂-neutral)

Klima-Journal 04/2025



Bild Titelseite: Infrastrukturgebäude auf dem Reckmätteli in Worblaufen, nach den neuesten Energiestandards realisiert und ans Fernwärmenetz ARA Worblental angeschlossen.

© Albert Andrist

Bild Rückseite: Gemäss Entwicklungsziel im Richtplan Verkehr und Mobilität soll das Velonetz der Gemeinde Ittigen dicht, sicher und topographiefreundlich sein.

© Albert Andrist



Projektpartner

*druckerei***ruchag**